

B ü c h t u n g.

LXXXII. Sprung aus der Hand. Numerirung der Schafe. Stammregister.

Obwohl jetzt die achte bis zwölfte Generation von den Paarungen aufgestellt ist, die seit bald 40 Jahren nach den gleichen Grundsätzen geleitet und bewerkstelligt worden sind, so sind doch die Eigenschaften der Thiere bezüglich ihrer Wolle noch nicht in allen Beziehungen so constant und so gleich, daß es zulässig wäre, die Paarung ohne genauere Auswahl vor sich gehen zu lassen. Der Paarung geht immer eine gründliche Musterung der einzelnen Thiere voraus, und es wird auf Grund dieser Musterung bestimmt, mit welchem Bocke jedes Schaf zu paaren sei.

Zum Behufe der Erkennung der Thiere ist jedes derselben numerirt durch Einschnitte in die Ohren, die dem jungen Lamm schon in den ersten Tagen nach der Geburt mit einer besonderen Zange gemacht werden und welche, je nachdem sie am linken oder rechten Ohr, an dessen vorderer oder hinterer Seite, an der Spitze oder in der Mitte stehen, eine andere Zahl bedeuten. Die Böcke erhalten außerdem ihre Nummer in das Horn eingebrannt, sobald dieses herangewachsen ist.

Um beurtheilen zu können, ob die Eigenschaften, welche das einzelne Zuchtthier an sich trägt, durch Zufall entstanden oder anererbt seien, wird ferner ein Stammregister geführt, in welchem die Abkunft der einzelnen Thiere und die Eigenschaften ihres Körpers und ihrer Wolle vorgemerkt stehen.

Zucht in der nächsten Blutsverwandtschaft (Paarung von Tochter und Vater 2c.) wird nicht gescheut, wenn die Eigenschaften der Schafe vorzugsweise zu einander passen und wenn beide Theile ganz gesund und kräftig sind.

LXXXIII. Alter der zu paarenden Thiere.

Wie viele Mutterschafe kommen auf einen Bock.

Es wird so eingerichtet, daß die weiblichen Thiere mit zurückgelegtem drittem Lebensjahre ihr erstes Lamm bekommen. Fruchtbare Mutterschafe mit besonders schöner Wolle werden dann so lange beibehalten, als sie fähig sind, sich auf

der Waide zu ernähren und ein Lamm zu säugen. Das dauert wie oben ersichtlich, bei Einzelnen derselben bis ins zehnte Lebensjahr. Auf dem steinigten Boden mit den kurzen Waidepflanzen leiden übrigens häufig schon vorher die Zähne noth. Mutterschafe mit minder schöner Wolle werden in noch jüngerem Alter ausgestoßen, weil sie für die Fleischbank um so brauchbarer sind, je früher sie derselben übergeben werden.

Den Sprungböcken werden im Alter von $1\frac{1}{2}$ Jahren schon sechs bis acht Mutterschafe zur Paarung zugetheilt, um zu erproben, wie sie sich vererben. Ist diese Probe zur Zufriedenheit ausgefallen, so kommen sie mit $2\frac{1}{2}$ Jahren in ausgedehnteren Gebrauch und man behält sie, wenn sie vorzüglich sind, möglichst lange bei, weil, wie sich von selbst begreift, die Heerde um so ausgeglichener wird, je länger die gleichen Böcke zur Zucht verwendet werden. Der älteste von den gegenwärtig im Gebrauch stehenden Böcken ist sieben Jahre alt. Ueber eine sechs Wochen dauernde Sprungzeit rechnet man auf einen $3\frac{1}{2}$ jährigen gut genährten Bock 60 Schafe. Fügt es sich nicht anders, so läßt man ihn täglich zwei bis drei Schafe bespringen. Für den Fall, daß an einem Tage zufällig mehr als diese Zahl von ihm zugetheilten Müttern den Bock begehren sollte, wird jedem Sprungbocke ein in seiner Eigenschaft ihm möglichst gleicher Stellvertreter beigegeben.

LXXXIV. Jahreszeit, in der die Lämmer kommen.

Zur Paarung wird die Zeit gewählt, daß die Lämmer von der dritten Woche des Monats December bis zur letzten Woche des Monats Januar zur Welt kommen. Es ist also Lammung im Winter eingeführt. Der Grund für diesen Gebrauch liegt in dem Umstand, daß die Ernährung, Wartung und Pflege der hochträchtigen ebenso wie der säugenden Schafe und die Aufzucht der jungen Lämmer in der Jahreszeit, da beide beständig im Stalle bleiben, besser geleitet werden kann, als in der Waideperiode.

Ein ökonomisches Bedenken gegen die Sommerlammung liegt überdies in der Rücksicht, daß sich die Waiden nicht so gut ausnützen ließen, als es bei der jetzigen Einrichtung geschieht, wenn sie nicht gleich in den Monaten Mai und Juni, da ihre Vegetation in der Regel am üppigsten ist, mit der durch die Lämmer vergrößerten Heerde befahren würden.